

Swenja Wütscher: Queerfeindlichkeit Online

Beitrag aus Heft »2023/04: Ökonomie und Medien. Entwicklungen - Zusammenhänge - Herausforderungen«

Beleidigungen und Feindseligkeiten – damit werden Menschen, die lesbisch, schwul, bisexuell, intersexuell, transgender sind oder sich auf eine andere Weise nicht-heteronormativ identifizieren (LSBTIQ* oder engl. LGBTIQ*) im Internet häufig konfrontiert. Das zeigt der Report Queerfeindlichkeit online. Hass, Hetze und Gewalt gegen LGBTIQ* im Netz von jugendschutz.net. Insbesondere in Sozialen Medien finden sich ablehnende Kommentare bis hin zu offenen Anfeindungen und Hetze gegenüber LGBTIQ*. Die Ablehnung und Verfolgung queerer Menschen im Internet ist zentraler Bestandteil rechtsextremer und islamistischer Propaganda. Rechtsextreme und islamistische Gruppierungen betrachten nicht-heteronormative Orientierungen und Geschlechtsidentitäten als vermeintliche Bedrohung ihrer ideologischen Vorstellungen von Rollen- und Geschlechterbildern. Der weit verbreitete Hass und die Aufrufe zur Hetze können Kinder und Jugendliche, die damit im Internet konfrontiert werden, in ihrer Entwicklung beeinträchtigen oder sogar gefährden, wie jugendschutz.net in seinem Bericht zeigt. Zum Beispiel könnten sie Ungleichwertigkeitsvorstellungen und Diskriminierung als akzeptabel betrachten oder in Bezug auf ihre eigene geschlechtsbezogene Identität verunsichert oder eingeschränkt werden. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass neben strafrechtlichen Maßnahmen und der Medienaufsicht auch die Anbieter Sozialer Medien ihre Verantwortung wahrnehmen, und Kinder und Jugendliche vor queerfeindlichen Hassinhalten schützen. Grundsätzlich verbieten alle großen Plattformen wie TikTok, YouTube und Instagram Queerfeindlichkeit als Hassrede in ihren Gemeinschaftsrichtlinien – es bräuchte neben niedrigschwelligen und effektiven Meldesystemen noch Mechanismen und Hilfestellungen, die beispielsweise bei der Content-Moderation unterstützen.

jugendschutz.net